

6. Sonntag der Osterzeit B **5. Mai 2024**

Schrifttext: Joh 15,9—17

Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich
Damon, den Dolch im Gewande [...].

Sie kennen die Ballade „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller. Wir mussten sie in der Schulzeit auswendig lernen. Darin wird erzählt von einem geplanten Tyrannenmord, von der Verhaftung des Attentäters Damon und von seiner Verurteilung zum Tod am Kreuz. Doch Damon bekommt drei Tage Freiheit geschenkt, um an der Hochzeit seiner Tochter teilnehmen zu können. Stattdessen geht sein Freund ins Gefängnis, als „Bürgschaft“.

Ich lasse den Freund dir als Bürgen —
Ihn magst du, entrinn ich, erwürgen.

Gerade noch rechtzeitig kommt Damon wieder zurück, um seinen Freund auszulösen, der schon zur Richtstätte gebracht wurde. Der Tyrann ist schließlich von der Freundschaft der beiden tief beeindruckt. Denn auf Damon kann der Freund sich verlassen. Er benutzt die Freundschaft nicht zu eigenem Vorteil. Dionys schenkt wegen dieser Freundschaft beiden das Leben. Und er bittet die beiden Freunde, an der Freundschaft teilhaben zu dürfen.

Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bunde der Dritte.

Damit endet die Ballade. In diesem Gedicht wird ein Bild davon gezeichnet, dass der Freund bereit ist, auch sein Leben für den anderen Freund hinzugeben. Aber auch das: Dass Freundschaft nicht ausgenutzt wird. Andere beeindruckt eine solche Freundschaft.

In der Mitte des heutigen Evangeliums sehe der Satz: *„Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“* (Joh 15,13). Das sagt Jesus im Abendmahlssaal am Abend vor seinem Tod am Kreuz. Das Johannesevangelium zeigt einen souveränen Jesus, der weiß, was auf ihn zukommt. Judas hat den Saal bereits verlassen, um Jesus zu verraten. Judas nutzt das Naheverhältnis zu Jesus aus, um vordergründig einen Vorteil daraus zu schlagen. Was Jesus hier sagt, berührt mich jedes Mal tief: Jesus gibt sein Leben hin für seine Freunde. Im Sinn der Ballade „Die Bürgschaft“ bürgt er mit seinem Leben für seine Freunde. Die Begründung gibt Jesus hierfür auch: Der griechische Text spricht hier von „agape“. „Agape“ meint die unumstößliche Liebe, die Gott zu uns hat. Von dieser Liebe

kann Gott nichts und niemand abbringen. Die „agape“ ist das Versprechen an seine Freunde und bewährt sich schließlich im Tod Jesu. Die „agape“ rechnet nicht. An dieser Stelle frage ich mich: Was sind das für Freunde, für die Jesus das tut? Was ist das für eine Freundschaft, die Jesus hat? Diejenigen, die Jesus „Freunde“ nennt, lassen ihn wenige Stunden später allein. Es gibt keinen mehr, der für ihn bürgt. Heute wird Freundschaft oft so verstanden (nicht nur bei Jugendlichen): Freundschaft kann dort sein, wo etwas für mich herausspringt. Freundschaft geht so lange gut, solange der andere mir nicht widerspricht oder anders handelt als ich. Freundschaft hat etwas Kumpelhaftes an sich. Freundschaft hat viel damit zu tun, dass wir miteinander Spaß haben und dass ich selbst etwas davon habe. Die Freundschaft, von der Jesus spricht, hat damit zu tun, dass der andere etwas davon hat. Und diese Freundschaft haben sich die Jünger nicht genommen, sie wurde ihnen von Jesus geschenkt.

Jesus nennt seine Jünger „Freunde“, und damit nennt er alle Christen „Freunde“. Diese Freundschaft ist keine Pflicht, sie ist ein Angebot. In diesem Angebot sagt Jesus mir: „Ich vertraue dir.“ In diesem Sinn kann diese Freundschaft mich dazu bringen, mich zu entwickeln. Denn ich weiß, wenn ich nicht weiterkomme, steht der Freund für mich ein. Selbst dann, wenn ich schuldig werde, steht Jesus für mich ein. In der Kirche suchen nicht wir uns die Freunde aus; wir wären ansonsten eine Clique oder ein Klüngel. Die Kirche ist die Gemeinschaft der Freunde Jesu. Wo Menschen erleben, wie wir aus dieser Freundschaft leben, ist Kirche attraktiv. Denn die Freundschaft Jesu schenkt uns auch Freiheit. Und wenn jemand mit der Bitte kommt: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, In eurem Bunde der Dritte“, dann ist sie nicht an uns, sondern an Jesus gerichtet.

„Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage“ (Joh 15,13–14).